

Gesellschaft und Statistik

lustat

AKTUELL

KONJUNKTUR

Gute Aussichten für die Luzerner Wirtschaft

Ein Rechner gegen das Lohndumping

Lohnmissbrauch im Kanton Luzern, Hans Hofstetter im Interview

Luzerner Industrie auf Expansionskurs

Industriebranchen im Überblick

Das Baugewerbe im Hoch

Im Gastgewerbe läuft es bei den oberklassigen Hotels rund

2005 / NR 08

Gute Aussichten für die Luzerner Wirtschaft

Die Luzerner Industrie wittert wieder mehr Morgenluft. Die binnenorientierten Unternehmen profitieren von einer regeren Nachfrage, die exportabhängigen rechnen mit belebenden Impulsen aus dem Euro-Raum. Die Baubranche ist derzeit mit Aufträgen gut versorgt. Das Hotelgewerbe hofft vornehmlich auf mehr ausländische Kundschaft.

Die Luzerner Industrie ist wieder auf dem Wachstumspfad. Der Indikator Geschäftsgang, der die Bestellungen und die Produktion im Vorjahresvergleich sowie den Auftragsbestand zusammenfasst, betrug Ende Juni 7,4. Im März lag er noch bei minus 14.

Verbrauchsgüterindustrie im Aufwind

Besonders dynamisch entwickelte sich die Verbrauchsgüterindustrie (Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidung, Pharma). Dies ist einerseits auf die robuste Verfassung des privaten Konsums zurückzuführen, die im ersten Quartal 2005 das Abgleiten der Schweizer Wirtschaft in ein Negativwachstum verhinderte. Andererseits sind die Produkte der Luzerner Verbrauchsgüterindustrie zu einem grossen Teil in den hochpreisigen Nischen

positioniert und konnten auch auf den hart umkämpften ausländischen Binnenmärkten Exportzuwächse generieren. Ein gutes Beispiel dafür ist die Steigerung der Lebensmittelexporte im zweiten Quartal 2005 um ein Viertel.

Mit schwierigen Absatzbedingungen kämpfen dagegen nach wie vor die Maschinen- und Elektrogerätebauer. Eine Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen scheidet weiterhin – trotz günstiger monetärer Bedingungen – am stotternden Schweizer beziehungsweise europäischen Wirtschaftsmotor. Die positiven Impulse aus dem immer noch kräftig wachsenden US-Markt machen sich zwar weiterhin in höheren Exporten der Investitionsgüter bemerkbar, diese können aber wegen des zu niedrigen Gewichts die Entwicklung nur leicht korrigieren. Zusätzlich zu den sta-



Fotoagentur Ex-Press/ E.T. Studhalter

Die Nahrungsmittelindustrie im Kanton Luzern befindet sich in Hochform, im Bild: Emmi Milch AG, Standort Dagmersellen

gnierenden beziehungsweise rückläufigen Bestellungseingängen belastet ein starker Preisdruck die Ertragslage der Maschinen- und Elektrogerätebauer. So mussten 69,5 Prozent der Maschinenbauer ihre Verkaufspreise im zweiten Quartal senken. Nur 30,3 Prozent waren im Stande, die Preise zu halten. Preiserhöhungen konnte kein Unternehmen durchsetzen.

Grosser Arbeitsvorrat im Wohnungsbau

Nach einem witterungsbedingt schwierigen ersten Quartal konnte die Bautätigkeit im zweiten Quartal voll entfaltet werden. Der Motor bleibt der Hoch- beziehungsweise der Wohnungsbau, wobei sich auch der Tiefbau positiv entwickelte. Nach 1'946 neu erstellten Wohnungen im Jahre 2004 sowie 502 im ersten und 606 im zweiten Quartal 2005 sind immer noch 2'568 Wohnungen im Bau. Gleichzeitig mehren sich jedoch auch Anzeichen für eine Abschwächung. Darauf deutet sowohl die gestiegene Leerwohnungsziffer auf 0,97 im Juni 2005 als auch die rückläufige Zahl der Baubewilligungen hin. Die grösste Sorge gilt weiterhin der Preisentwicklung.

Hotels sind gut ausgebucht

Nach einem bereits vielversprechenden Jahresanfang verzeichneten die Luzerner Beherbergungsbetriebe auch im zweiten Quartal mehr Übernachtungen als vor einem Jahr. Auffallend ist die Zunahme der inländischen Gäste, die hauptsächlich in 4- und 5-Sterne-Hotels übernachteten und diesen Hotels dadurch eine positive Umsatzentwicklung bescherten. Immer noch unter Absatzschwäche leiden die Luzerner Gaststätten, wobei die Umsatzeinbussen kleiner wurden.

Starke Detailhandelsumsätze

Nach einem sehr guten Monat April und einem verhaltenen Mai erlebte der Detailhandel im Juni die stärkste Steigerung seit Jahresbeginn. Insgesamt resultierte im zweiten Quartal 2005 ein Anstieg der realen Umsätze um 1,8 Prozent, was auf einen robusten Konsum hinweist. Die Unsicherheit der Konsumenten über den weiteren Verlauf der Wirtschaftsentwicklung hängt aber weiterhin gleichsam als Damoklesschwert über dem Privatkonsum und verhindert ein stärkeres Wachstum.

Langsame Entspannung auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitslosen im Kanton ist im zweiten Quartal um 700 gesunken und erreichte mit 5'288 Personen den niedrigsten Wert seit Dezember 2002. Gleichzeitig ist aber die Anzahl der nicht arbeitslosen Stellensuchenden um 250 Personen gestiegen. Auch der Manpower-Index zeigt für Luzern keine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Der Wert ist nach einem Anstieg im April und Mai im Juni wieder auf den Stand von März zurück gefallen.

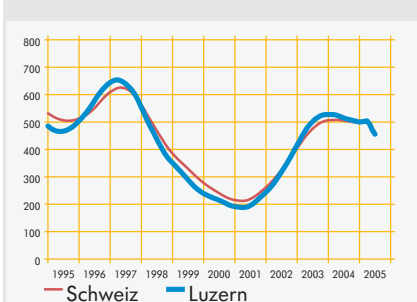
Gute Aussichten für die zweite Jahreshälfte

Die Aussichten fürs nächste Quartal sind positiv. Die Industrie geht von mehr Aufträgen sowohl aus dem In- als auch Ausland aus. Der Anstieg des Dollar-Aussenwertes seit Anfang Jahr konnte wichtige Impulse sowohl für die Exportwirtschaft als auch für den Tourismus geben. Optimistisch stimmen auch die aktuellen Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum. Die Baubranche ist gut mit Aufträgen versorgt. Das Hotelgewerbe hofft vor allem auf mehr ausländische Kundschaft. ■

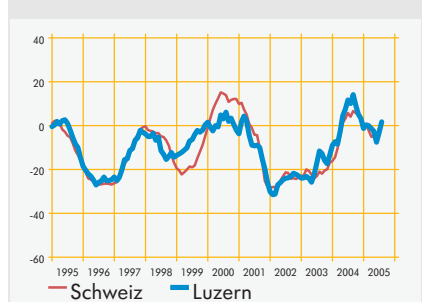
KOF-Konjunkturumfrage

Die Industrieumfrage der KOF/ETH basiert auf monatlichen und vierteljährlichen Erhebungen bei leitenden Persönlichkeiten von Industriebetrieben. Die Antworten aus einer Firma werden mit deren Beschäftigungszahl gewichtet. Die Antworten aller Firmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst. Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten: höher, gleich, tiefer). Aus dem Saldo zwischen den Prozentanteilen der (+) und (-) Antworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse. Die Umfragen für das Baugewerbe, Gastgewerbe und den Detailhandel entsprechen in der Methodik der Industrieumfrage. Zur Abschwächung der Zufallschwankungen werden in den Grafiken in der Regel saisonbereinigte Daten mit regressionsanalytisch ermittelten Randwerten dargestellt.

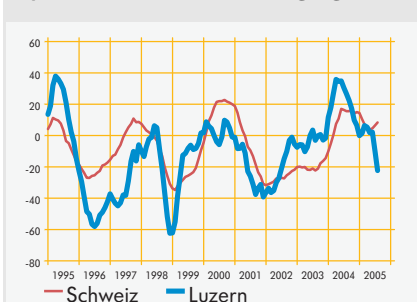
Arbeitslose: Gl. Durchschnitt ü. 12 J., 1985=100



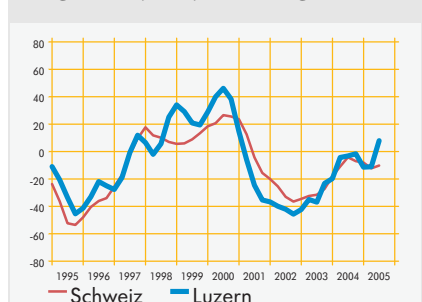
Industrie: Geschäftsgang



Exportanteil 67-100%: Geschäftsgang



Gastgewerbe (Urteil): Absatz insgesamt



Ein Rechner gegen das Lohndumping

Einen Schutz für den schweizerischen Arbeitsmarkt bieten seit dem 1. Juni 2004 die flankierenden Massnahmen zum freien Personenverkehr gegen die missbräuchliche Unterschreitung des in der Schweiz geltenden Lohn- und Sozialniveaus. Die Universität Genf hat für den Kanton Luzern einen Lohnrechner entwickelt, welcher es erlaubt, ortsübliche Löhne nach Branchen zu berechnen. Ähnliche Instrumente benutzen auch die Kantone Genf, Waadt, Freiburg und Neuenburg.



Professor Yves Flückiger (rechts) und Roman Graf des Observatoire Universitaire de l'Emploi der Universität Genf haben einen Lohnrechner für den Kanton Luzern entwickelt

Im Rahmen der flankierenden Massnahmen zur Einführung des freien Personenverkehrs haben Bund und Kantone den gesetzlichen Auftrag, ein missbräuchliches Unterschreiten der orts- und branchenüblichen Löhne und Arbeitsbedingungen (Lohn- und Sozialdumping) zu verhindern.

Das Observatoire Universitaire de l'Emploi (OUE) der Universität Genf entwickelte dazu unter der Leitung von Professor Yves Flückiger und von Roman Graf ein statistisches Kontrollinstrument. Mit diesem Instrument – eine Intranetanwendung – lässt sich das Salär für ein beliebiges Anstellungsprofil berechnen, das für die jeweilige Branche im Kanton Luzern gilt. Bei der Berech-

nung werden gleichzeitig Informationen über die Unternehmung, Branche, Tätigkeit, Ausbildung, Funktion und Alter berücksichtigt. Als Datenquelle dienen die Lohndaten aus der Lohnstrukturerhebung (LSE) 2002 des Bundesamtes für Statistik. Die Berechnungen für den Kanton Luzern beruhen auf rund 30'000 individuellen Lohndaten aus zirka 1'600 Unternehmen des privaten Sektors.

Das Kontrollinstrument ermöglicht es der Tripartiten Kommission des Kantons Luzern, bestehend aus Vertretern von Behörden, Arbeitgebern und Gewerkschaften, den Arbeitsmarkt zu überwachen und allfällige Sanktionen zu beantragen. Tripartite Kommissionen müssen

nach Gesetz einschreiten, falls „innerhalb einer Branche oder einem Beruf die orts- und branchenüblichen Löhne wiederholt in missbräuchlicher Weise unterboten“ werden (Art. 360a OR). Ausgenommen von der Kontrolle sind Branchen, die von einem allgemein verbindlichen Gesamtarbeitsvertrag abgedeckt sind. In diesen Branchen sind so genannte Paritätische Kommissionen zuständig, die aus Vertretern der Sozialpartner, Gewerkschaften und Arbeitgeber, bestehen.

Professor Yves Flückiger und Roman Graf stellen im Folgenden ihre entwickelte Anwendung und die ihr zu Grunde liegende Methode der Lohngleichung vor.

In sieben Schritten zu einem Salär

Von Professor Yves Flückiger und Roman Graf des Observatoire Universitaire de l'Emploi der Universität Genf

Grundsätzlich gibt es ebenso viele übliche Löhne wie Anstellungsprofile. Indessen kann nicht jeder, auch vor der Einführung der Personenfreizügigkeit ausbezahlte Lohn als üblich betrachtet werden. Dies wird klar ersichtlich, wenn man sich der Analogie im Rahmen des Kartellgesetzes bedient, wo nicht alle beobachteten Preise auf ein effizientes Funktionieren des Marktes hinweisen und missbräuchliche Praktiken vorkommen, die als gesetzeswidrig zu bezeichnen sind.

Beschreibende Statistik unzureichend

Daher musste eine Methode erarbeitet werden, die es erlaubt, eine beliebige Vielfalt von Anstellungsprofilen zu definieren und somit konkret den Lohn einer Person zu überprüfen. Der benötigte Detaillierungsgrad führte aber dazu, dass eine rein beschreibende Statistik dazu nicht geeignet war. Dies, weil die Anzahl der individuellen Lohndaten, welche einem bestimmten Anstellungsprofil entsprechen, zu oft nicht genügend gross ist, um aussagekräftige Löhne etablieren zu können. Deshalb wurde die ma-

thematisch-statistische Methode der Lohngleichung angewandt. Diese nutzt die gesamten Lohndaten aus der Lohnstrukturhebung 2002 des Bundesamtes für Statistik, indem sie die Einflüsse der jeweiligen Ausprägungsmerkmale (Ausbildungsniveau, Anforderungsniveau, Alter usw.) in Bezug auf den Lohn eines Referenzprofils isoliert und deren durchschnittliche Abweichung berechnet. Je nach Profilwahl werden dann die entsprechenden Abweichungen zum Referenzprofil addiert. Auf diese Weise können auch Löhne für nicht genügend vorhandene Anstellungsprofile aus der bestehenden Datenmenge ökonomisch abgeleitet werden.

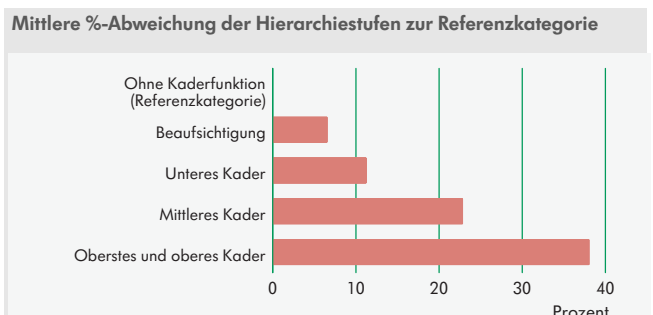
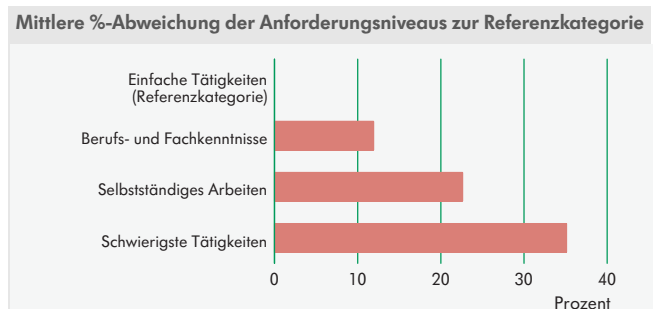
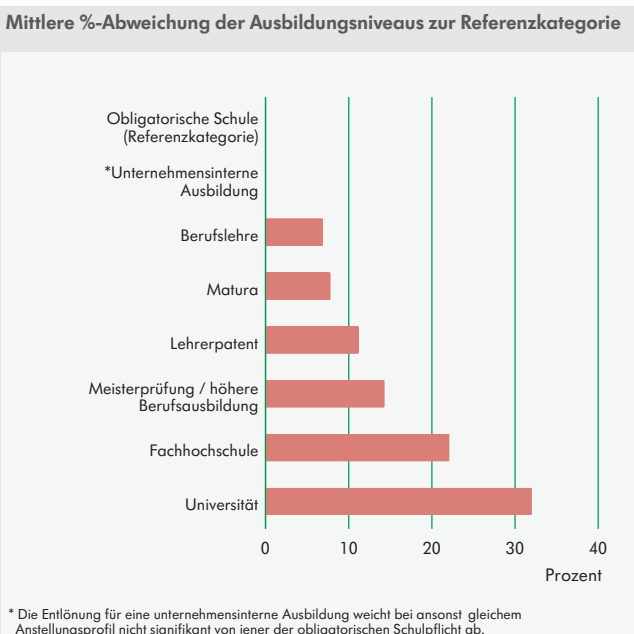
Lohnangaben zu 32 Branchen

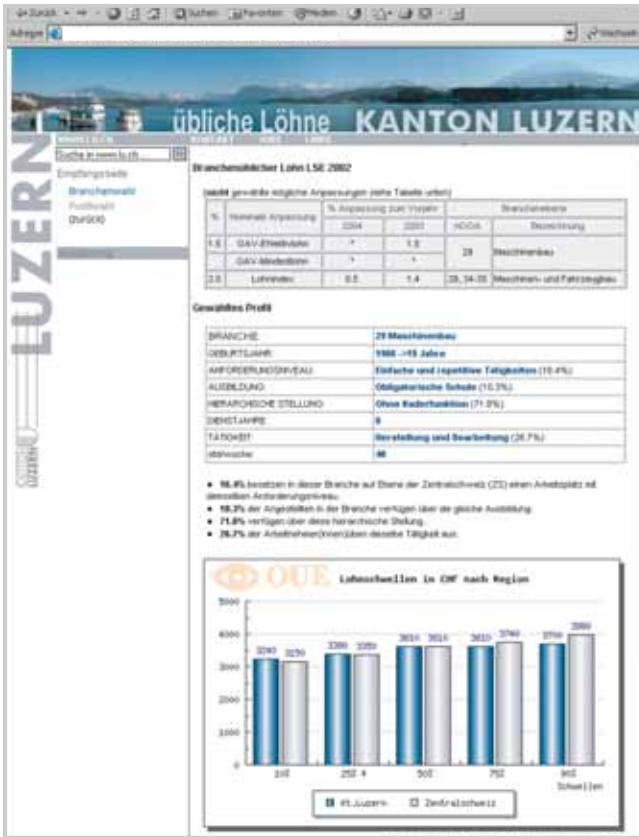
Die Löhne für das jeweilige Anstellungsprofil können durch die Auswahl folgender Merkmale berechnet werden:

- 32 Branchen, für welche die 1'600 Unternehmenseffekte des Kantons Luzern gruppiert wurden.
- 9 Ausbildungsniveaus für die höchste erreichte Ausbildung der

Beschäftigten von „obligatorischer Schulpflicht“ bis „Universität oder Hochschule“.

- Die berufliche Erfahrung wird in der LSE nicht direkt erfasst. Deshalb verwenden wir als Ersatz das Alter der Arbeitnehmer, das erlauben soll, die in den vergangenen Jahren auf dem Arbeitsmarkt erworbenen Kompetenzen zu ermitteln.
- Das Dienstalster, das heisst, für die Anzahl der zum Zeitpunkt der Untersuchung im Unternehmen verbrachten Jahre.
- 4 Anforderungsniveaus für einen „Arbeitsplatz, der anspruchsvollste und schwierigste Arbeiten“ verlangt bis zum „Arbeitsplatz mit einfachen und repetitiven Tätigkeiten“.
- Die hierarchische Stellung: Hier werden fünf Niveaus unterschieden von „oberstes und oberes Kader“ bis „ohne Kaderfunktion“.
- Die Tätigkeit: Diese ist unabhängig von der Branche, vom Anforderungsniveau, von der hierarchischen Stellung und der Ausbildung. Die LSE hält 24 verschiedene Tätigkeiten fest. Unsere Berechnungen der üblichen Löhne beruhen folglich nicht auf einer Berufsbezeichnung, sondern auf einer Kombination der

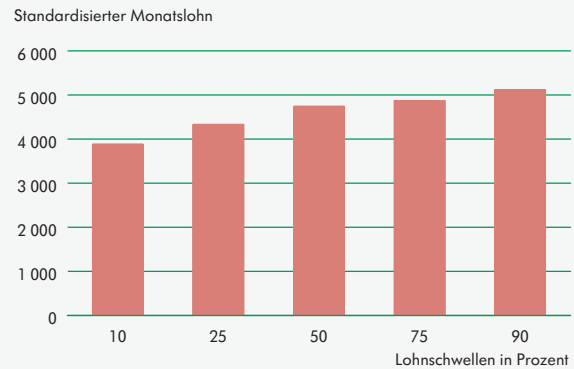




Schrittweise kann man 7 lohnbestimmende Merkmale im Intranet eingeben, bis am Schluss das Salär auf der Website erscheint. Die Anwendung erlaubt auch eine Anpassung der Löhne für die Jahre 2003 und 04 anhand branchenspezifischer Nominallohn-Indexe

Lohnschwellen für ausgewähltes Profil

Standardisierter Bruttolohn* in Schweizerfranken, Kanton Luzern 2002



Merkmale	Ausprägungen
Branche:	Nahrungs- und Futtermittelbranche
Alter:	25 Jahre
Dienstjahre:	3
Ausbildung:	Berufslehre
Anforderungsniveau:	Berufs- und Fachkenntnisse
Hierarchische Stellung:	Ohne Kaderfunktion
Tätigkeitsbereich:	Herstellung und Bearbeitung
Std./Woche	43

* Der standardisierte Bruttolohn bezieht sich auf 43 Wochenstunden und 4 1/3 Wochen des Monats Oktober 2002

Branche (z.B. „Chemie“) und der Tätigkeit (z.B. „Forschung“).

Rund 32 Prozent mehr Lohn für Uni-Abgänger

Die drei Grafiken auf Seite 4 veranschaulichen deutlich den Lohnbildungsprozess. Beispiel Ausbildungsniveau: So weicht beispielsweise der Lohn eines Universitätsabgängers auf Grund des Merkmals der Ausbildung – bei sonst identischem Anstellungsprofil

– um durchschnittlich 31,9 Prozent von jenem mit obligatorischer Schulbildung (Referenzkategorie) ab. Oder Beispiel berufliche Stellung: Ein Mitglied des Obersten Kadern verdient bezüglich dieses einen Merkmals durchschnittlich 38,0 Prozent mehr Lohn als ein Angestellter ohne Kaderfunktion (Referenzkategorie).

Da jedoch die Lohnpolitik der Unternehmen auf Vertragsfreiheit beruht, muss mit Hilfe von Unterneh-

menseffekten eine Lohnstreuung berechnet werden. Diese Streuung widerspiegelt die rein unternehmensspezifischen Lohnunterschiede, den die zu überprüfende Person bei einem Stellenwechsel innerhalb der Unternehmen derselben Branchen wahrnehmen würde.

So wird gerechnet

Durch die Addierung der mittleren Abweichungen vom Referenzprofil und mit Hilfe der Unternehmenseff-

METHODE IM PRAXISTEST

Die Methode der Lohngleichung hat sich bereits bewährt

Die von Professor Yves Flückiger und Roman Graf angewandte Methode der Lohngleichung hat sich bereits als solide und objektive Methode erwiesen. So anerkannte das Bundesgericht eine Lohngleichheitsklage, der eine von Professor Flückiger erstellte Expertise zu Grunde lag. Mit Hilfe der Lohngleichung wurde die vom angeklagten Unternehmen praktizierte Lohnpolitik auf das persönliche Profil der Klägerin übertragen. Der errechnete Lohn, auf den sie gemäss sonst üblicher Entlohnung im Unternehmen Anrecht gehabt hätte, wurde danach mit der effektiven Entlohnung verglichen. Neben laufenden Anfragen haben bereits vier Grossunternehmungen mit insgesamt 37'000 Beschäftigten das Observatoire Universitaire de l'Emploi (OUE) beauftragt, ihre Salärpolitik hinsichtlich der Geschlechter-Lohndiskriminierung zu überprüfen. Dasselbe Verfahren findet auch seine Anwendung in Bereichen ausserhalb der Gleichstellungsproblematik, die ebenfalls eine genauere Kenntnis der üblichen Löhne erfordern, wie Invalidität (Rentenberechnung), Arbeitslosenversicherung (Festlegung der Zumutbarkeit) oder etwa zur Erkennung von unlauterem Wettbewerb (UWG).

fekte der Nahrungs- und Futtermittelbranche können die üblichen Löhne für Beschäftigte dieser Branche erstellt werden. Als Beispiel haben wir die Lohnschwellen aus oben erwähnter Branche für das Anstellungsprofil in der Tabelle auf Seite 5 berechnet.

Abweichungstoleranz auf Grund der Lohnstreuung

Die Grafik der standardisierten Bruttolöhne auf Seite 5 zeigt auf, dass 25 Prozent der am schlechtesten bezahlten Beschäftigten in Unternehmen arbeiten, die für obiges Anstellungsprofil weniger als 4'330 Franken entrichten. Hingegen sind die 25 Prozent am besten verdienenden in Unternehmen tätig, die für dasselbe Profil einen Monatslohn von über 4'870 Franken (75%-Schwelle) bezahlen. Je nach Branchenstruktur liegen diese Schwellenwerte näher oder weiter auseinander. Dadurch können sich die zuständigen Behörden ein Bild der Lohnstreuung machen und, wenn nötig, eine diese berücksichtigende Abweichungstoleranz festlegen. Im Falle einer zu starken und wiederholten Abweichung der Gehälter von einer bestimmten Lohnschwelle liegt es im Ermessen der Behörde, die Unterschreitung als missbräuchlich zu qualifizieren und die nötigen Schritte zu deren Behebung einzuleiten.

Rechner wird laufend angepasst

Das beschriebene Instrument sowie die ihr zu Grunde liegende und alle zwei Jahre durchgeführte Lohnstrukturhebung erlauben es, einerseits eine mögliche oder durch den freien Personenverkehr verursachte Dynamik in der Lohnstruktur zu erfassen, andererseits verfügt damit die Tripartite Kommission über sensible und detaillierte Richtwerte zur Bestimmung und Erkennung missbräuchlicher Abweichungen. ■

INTERVIEW



Hans Hofstetter vertritt den Kanton Luzern in der Tripartiten Kommission Arbeitsmarkt (TKA). Hofstetter ist Leiter der kantonalen Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira).

Die Tripartite Kommission hat per Gesetz die Aufgabe, den Arbeitsmarkt zu überwachen. Wie nützlich und praxisnah ist dieses neue Instrument?

Wir sind froh, dass wir dieses Instrument haben. Die abgesicherte Methode der Lohngleichung gibt uns wichtige Anhaltspunkte für die Aufklärung von mutmasslichem Lohndumping. Die künftige Anwendung wird die Stärken und Schwächen des neuen Instruments aber erst noch aufzeigen und auch, wo allenfalls Anpassungsbedarf besteht.

Wie bewältigen Sie die verstärkte Kontrolltätigkeit?

Die Kontrollen im Auftrag der Tripartiten Kommission obliegt der Dienststelle Wirtschaft und Arbeit und da der Abteilung Industrie- und Gewerbeaufsicht. Für diese Aufgabe stehen explizit 250 Stellenprozente zur Verfügung. Administrative und fachliche Unterstützung erfährt das Team zudem durch das Personal und die Infrastruktur des Bereichs Arbeitsbedingungen. Weitere Aufgaben beinhalten die Meldungserfassung als auch -auswertung sowie das rasche Weiterleiten von Meldungen an die zuständige Paritätische Kommission, wenn damit Tätigkeiten in Branchen mit allgemein verbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträgen angekündigt werden. Sanktionierungen, das Führen der Geschäftsstelle der TKA sowie periodische Berichterstattung zuhanden des Regierungsrates sind weitere Tätigkeiten der Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira).

Haben Sie auf Grund Ihrer bisherigen Kontrolle Fälle von Lohndumping im Kanton Luzern festgestellt?

Bisher haben wir 292 Kontrollen durchgeführt, die jedoch keine diesbezüglichen Anzeichen ergeben haben. Das heisst aber nicht, dass es Lohndumping im Kanton Luzern nicht gibt. Selbst bei flächendeckenden Kontrollen dürfte es unentdeckte Missbräuche geben. Dies hat es übrigens schon vor der Personenfreizügigkeit gegeben, und die Verstösse betrafen nicht nur Ausländer. Wichtig ist, dass effizient kontrolliert wird, dass dies einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist und bei Verstössen rigoros sanktioniert wird.

Worauf führen Sie zurück, dass bis jetzt noch keine Missbräuche entdeckt worden sind?

Die Wirtschaftsstruktur im Kanton Luzern ist kleinräumiger und übersichtlicher als beispielsweise in Zürich oder Basel. Und im Gegensatz zu den grenznahen Kantonen sind wir in der Zentralschweiz allein durch die Lage viel weniger stark mit den Auswirkungen der Personenfreizügigkeit konfrontiert. Ausländische Firmen machen in den Grenzkantonen wohl eher von den Möglichkeiten Gebrauch, Leute zu missbräuchlich tiefen Löhnen anzustellen.

Luzerner Industrie wächst verhalten

Für die Luzerner Industrie verlief das zweite Quartal leicht verhalten. Die Ausichten auf bessere Geschäfte jedoch sind gut. Ihre Hoffnungen setzen die Industriellen vor allem auf aussereuropäische Märkte.

Die Luzerner Industrie befand sich im zweiten Quartal – abgesehen von Einbrüchen im Mai – insgesamt auf einem vorsichtigen Expansionskurs. Zum Ende des Quartals konnten 37 Prozent der Umfrageteilnehmer ihre Produktion im Vergleich zum Vorjahresmonat steigern. 45 Prozent verzeichneten eine Stagnation, 18 Prozent einen Rückgang. Die anhaltend schwache Nachfrage, insbesondere aus dem Ausland, verhinderte aber eine zufrieden stellende Auftragslage. Die Industrie musste sich im zweiten Quartal vermehrt mit sinkenden Verkaufspreisen auseinandersetzen, was die Ertragslage verschlechterte.

Chemische Industrie büsst an Dynamik ein

Die Produzenten der Vorleistungsgüter (Textil, Holz, Gummi und Kunststoff, Chemie ohne Pharma) konnten zum Ende des Quartals die Einbrüche bei den Bestellungseingängen im Mai teilweise überwinden. Auch der Produktionsrückgang konnte gebremst werden. Die Auftragslage bleibt aber unbefriedigend. Rund 49 Prozent der Vorleistungsgüterproduzenten verzeichneten einen zu niedrigen Bestand. Nur 7 Prozent konnten sich über gut gefüllte Bücher freuen. Am stärksten an Dynamik eingebüsst hat die chemische Industrie.

Geringe Nachfrage nach Investitionsgütern

Schwer hatten es in den letzten Monaten die Produzenten der Investitionsgüter (Maschinenbau, Metall-



Fotoagentur Exp-Press/E. T. Studhalter

Im Juni zog in der Holzindustrie die Produktion an

industrie, Geräte/Präzisionsinstrumente). Der Indikator Geschäftsgang sank von 9,3 im April auf minus 32,4 Ende Juni. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf weniger Aufträge zurückzuführen. Rund 60 Prozent der Hersteller von Investitionsgütern produzierten im Juni weniger als im Vorjahresmonat. Nur 29 Prozent konnten den Ausstoss steigern. Die Ertragslage ist zufrieden stellend.

Verbrauchsgüterindustrie im Aufwind

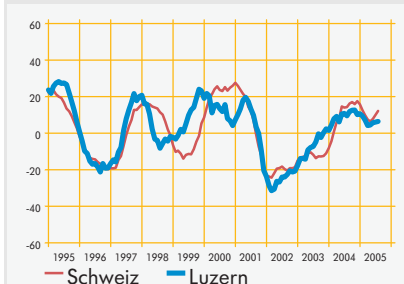
Die Produktionssteigerungen und vermehrten Bestellungseingänge verbesserten den Geschäftsgang der Verbrauchsgüterindustrie (Phar-

ma, Bekleidung und Nahrungsmittel), der Indikator stieg von 16,7 Ende März auf 48,2 Ende Juni. Diese robuste Dynamik geht auf die gute Konstitution aller Teilbranchen zurück. Insbesondere die Nahrungsmittelbranche erhielt ab Mai einen starken Auftrieb.

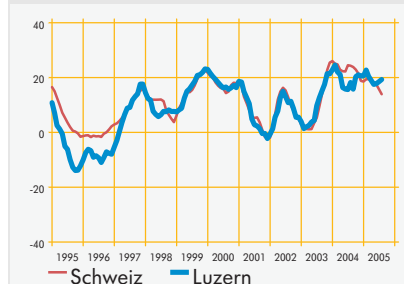
Weiterer Anstieg bei der Produktion erwartet

In den kommenden drei Monaten rechnen die Luzerner Industriellen mit einer Zunahme der Bestellungseingänge, was sich auch positiv in den Produktionsplänen niederschlagen dürfte. Die Nachfrage nach Arbeitskräften dürfte zunehmen. ■

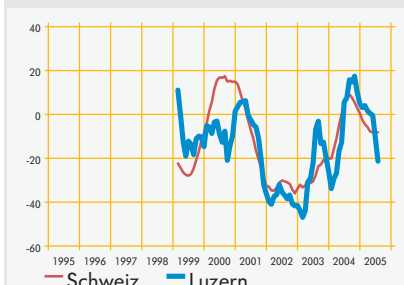
Industrie (Vergl. VJM: Produktion)



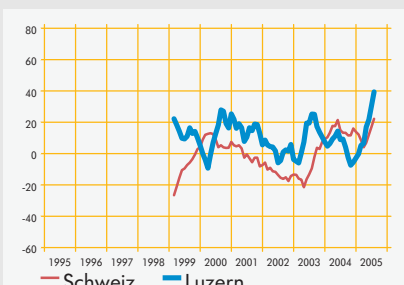
Industrie: Erw. Bestellungseingang



Investitionsgüter (Vgl. VJM): Geschäftsgang



Verbrauchsgüter: Geschäftsgang



Branchen im Überblick

MASCHINENBAU

Stabile Auftragslage

Trotz des guten Quartalsanfangs fehlte dem Maschinenbau im zweiten Quartal die expansive Dynamik des vergangenen Jahres. So produzierten im Juni 76 Prozent der Firmen weniger als im Jahr 2004. Nur 11 Prozent konnten die Produktion steigern. Positiv zu vermerken ist der stabile und zufrieden stellende Auftragsbestand sowohl aus dem In- als auch Ausland, und dies trotz einer geringeren Zahl an Bestellungseingängen im Juni. Die Reichweite der Produktion ist von 2,8 auf 3,4 Monate angestiegen. Die Geschäftslage wird als sehr gut beurteilt; die Ertragslage ist zufrieden stellend. Einzelne Teilbranchen jedoch, wie zum Beispiel die Hersteller der Werkzeugmaschinen, leiden unter hohem Preisdruck. Dazu kommen bei ihnen rückläufige Bestellungseingänge und Produktionswerte.

Erwartungen: Die Luzerner Maschinenbauer sind gedämpft optimistisch. Die Branche erwartet nur eine leichte Zunahme bei der Produktion und den Bestellungen. Optimismus ist hauptsächlich bei Unternehmen mit einem bereits guten Bestellsbestand auszumachen.

METALLINDUSTRIE

Metallerzeuger im Aufwind

Die Metallindustrie konnte die kleine Wachstumsdelle im ersten Quartal überwinden. Der Geschäftsgang verbesserte sich vom April bis Juni von minus 27 auf plus 2. Massgebend dafür waren die gesteigerte Produktion, die deutlich über dem Vorjahresniveau lag, und die hohe Zahl der Bestellungseingänge in den Monaten Mai und Juni. Trotzdem wird der Auftragsbestand von 49 Prozent der Firmen als zu niedrig bezeichnet. Nur 31 Prozent verfügen über gut gefüllte Auftragsbücher. Ein

Wermutstropfen bleibt die starke Abschwächung der Auslandsnachfrage im Juni.

Erwartungen: Die Zukunftsaussichten sind intakt. Rund ein Viertel der Firmen erwartet mehr Bestellungen und eine höhere Produktion. Nahezu zwei Drittel der Betriebe gehen von einer gleich bleibenden Produktion aus. Positiv sind auch die Aussichten bei der Beschäftigtenzahl: 23 Prozent der Firmen wollen zusätzliche Arbeitskräfte anstellen.

ELEKTRISCHE UND ELEKTRONISCHE GERÄTE, FEINMECHANIK

Anhaltende Nachfrageschwäche aus dem Ausland

Seit Monaten kämpfen die Hersteller der elektronischen Geräte mit der schleppenden Nachfrage. Die Bestellungseingänge bleiben hinter den Werten des Vorjahres zurück. Insbesondere die ausländische Kundschaft zeigt Zurückhaltung, was in dieser exportorientierten Branche fast automatisch einen unbefriedigenden Auftragsbestand bedeutet. Die Nachfrageschwäche führte zu niedrigen Produktionswerten und zu einer negativen Ertragslage. Positiv ist, dass die Branche ihre Wettbewerbsposition ausserhalb der EU deutlich verbessern konnte.

Erwartungen: Die Branche hofft auf mehr Bestellungen im dritten Quartal. Einige Hersteller denken über einen Personalabbau nach.

BE- UND VERARBEITUNG VON HOLZ

Beschäftigungsabbau erwartet

Die holzverarbeitenden Betriebe konnten im zweiten Quartal die Produktion nur zeitweise über dem Vorjahresniveau halten. Besonders schwierig war die Situation im Monat Mai, als die Bestellungseingänge auf breiter Front zurückgingen und die Fertigwarenlager stark zunahmen. In Juni zog die Produktion wieder an

und überschritt die Vorjahreswerte deutlich. Gleichzeitig blieb jedoch die Auftragslage ausgesprochen unbefriedigend. 81 Prozent der Firmen bezeichneten den Auftragsbestand als zu klein. Einen ausreichenden Bestellsbestand meldeten nur 2,6 Prozent der Firmen.

Erwartungen: Die Erwartungen beim Bestellungseingang und bei der Produktion sind verhalten. Die anhaltende schwache Geschäftslage wird voraussichtlich sogar vielerorts zu Stellenabbau führen: Rund drei Viertel der Betriebe planen einen Beschäftigtenabbau.

DRUCK- UND VERLAGSWESEN

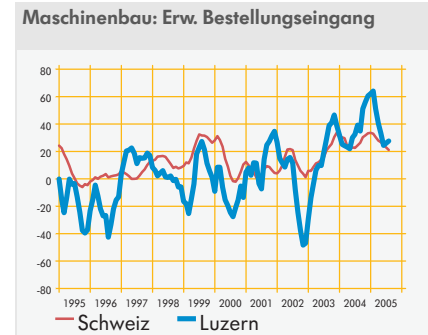
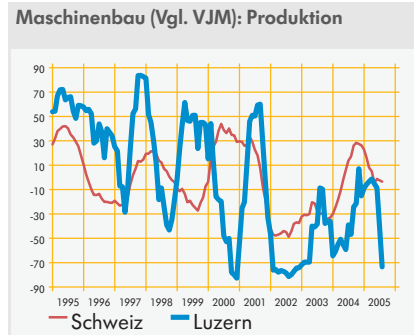
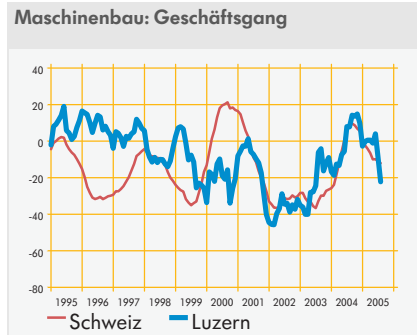
Druckgewerbe hofft auf mehr Bestellungen

Die Geschäftslage in der Branche Papier, Druck und Verlagswesen bleibt unbefriedigend. Rund ein Drittel der Befragten musste die Produktion herunterfahren. Bei knapp der Hälfte der Firmen stagnierte der Ausstoss. Trotz vermehrter Bestellungseingänge bleibt die Auftragslage angespannt.

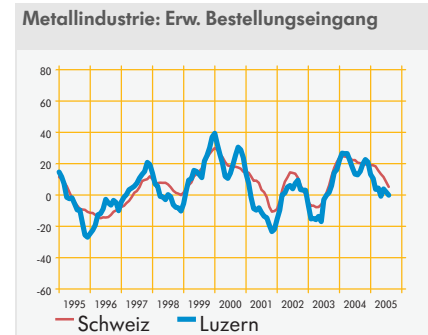
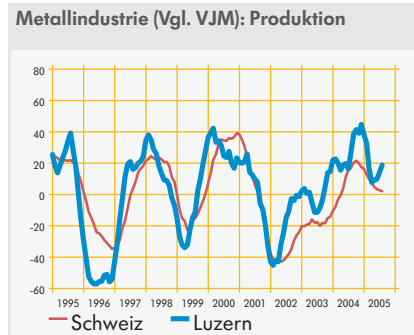
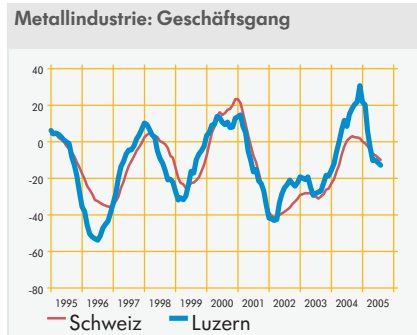
Erwartungen: 70 Prozent der Papierhersteller, aber nur 33 Prozent der Druckbetriebe hoffen auf mehr Bestellungen. Auch die Aussichten auf mehr Aufträge können die niedrige Produktionstätigkeit im Papiergewerbe nicht beleben. Nur 15 Prozent erwarten einen höheren Ausstoss. 26 Prozent rechnen mit einer geringeren Produktion im nächsten Quartal. ■

Branche	2005				
	II	III	IV	I	II
Gesamtindustrie	86,4	86,6	85,1	84,8	85,3
Metallindustrie	91,0	91,9	92,9	93,2	91,7
Maschinenindustrie	85,2	83,5	81,8	81,8	80,4
Nahrungs-/Genussm.	81,3	79,6	79,5	81,4	81,4
Druck/Verlagswesen	90,3	87,7	84,2	80,9	81,7
Holzindustrie	82,2	78,7	80,4	79,5	81,2
Bekleid./Textil/Leder	91,1	93,6	90,4	89,7	92,2
Chemie/Kunststoff	86,9	85,9	84,6	85,2	84,6
Elektr./Feinmechanik	90,0	92,5	93,8	88,3	87,7

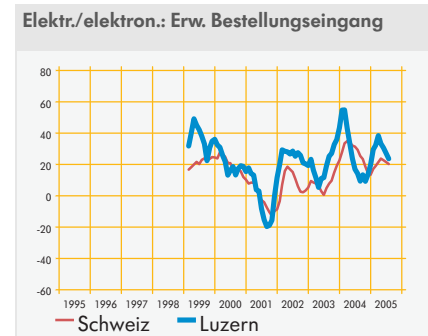
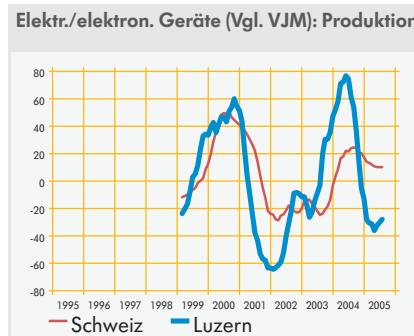
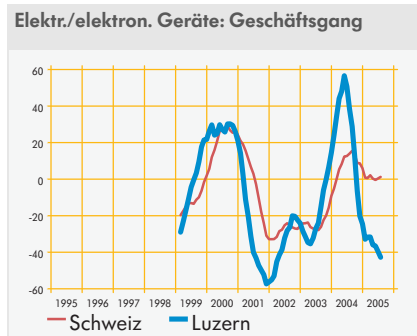
MASCHINENBAU



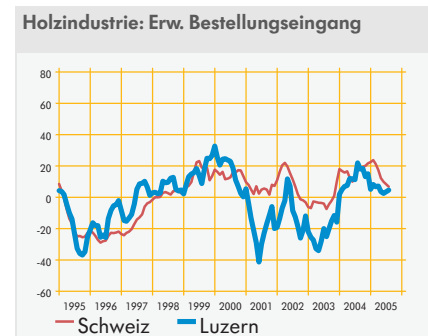
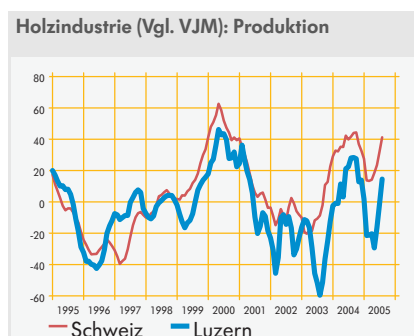
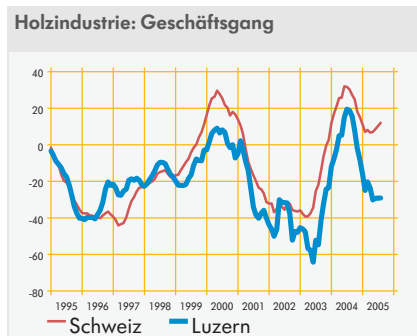
METALLINDUSTRIE



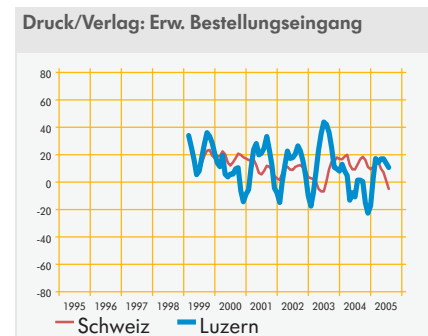
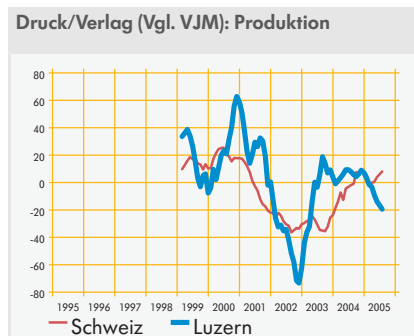
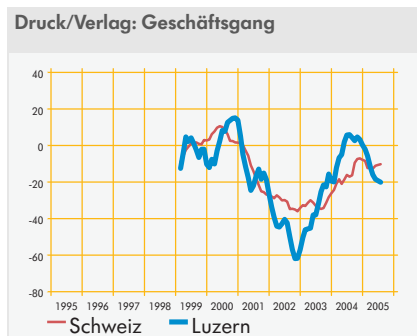
ELEKTRISCHE, ELEKTRONISCHE GERÄTE; FEINMECHANIK



BE- UND VERARBEITUNG VON HOLZ



DRUCK- UND VERLAGSWESEN



BAUWERBE

Baugewerbe im Hoch

Fotoagentur Ex-Press/U. Keller



Die Luzerner Baufirmen konnten im zweiten Quartal ihre Bautätigkeit ausweiten

Die positive Dynamik im Luzerner Baugewerbe setzte sich auch im zweiten Quartal ungebrochen fort. Die Bautätigkeit hat nicht nur saisonal, sondern auch im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich angezogen. Die Auftragsbücher waren gut gefüllt. Die intensiverte Bautätigkeit ermöglichte eine bessere Ausnutzung der Maschinen. Der Nutzungsgrad stieg von 68,4 Prozent im Vorquartal auf 74,5 Prozent Anfang Sommer an.

Hochbau boomt

Einen starken Auftrieb erhält das Bauhauptgewerbe weiterhin vom Hochbau. Die Hochbaufirmen bewerten die Geschäftslage als gut. Die Reichweite der Aufträge ist im zweiten Quartal 2005 auf den Rekordwert von 7,0 Monaten gestiegen. Es sind aber auch erste Zeichen einer möglichen Abschwächung wahrnehmbar. Der Anteil der Baufirmen, der den Auftragsbestand als hoch beurteilt, ist im Vergleich zum Vorquartal von 66 auf 49 Prozent gesunken. Im Gegenzug ist der An-

teil derer, die über einen zufriedenstellenden Bestellsbestand verfügen, um rund 16 Prozent gestiegen.

Starker Preisdruck im Hochbau

Im Unterschied zu Hochbaufirmen in anderen Regionen sind die Zentralschweizer Baufirmen nicht in der Lage, die Kostensteigerungen mindestens zum Teil an Endkunden weiterzugeben. Dies zeigt nebst der KOF-Umfrage auch die Entwicklung des Zentralschweizer Baupreisindex (Hochbau) im Zeitraum vom Oktober 2004 bis April 2005 (-0,6%). Die Gesamtschweizer Baupreise haben in der gleichen Periode dagegen um 0,9 Prozent zugelegt (Hochbau). Diese deflatorischen Tendenzen lassen sich schon seit einigen Jahren beobachten und sind ein Zeichen des intensiven Wettbewerbs im Zentralschweizer Hochbau.

Im Tiefbau läuft rund

Die Erwartungen der Luzerner Tiefbaufirmen auf eine Verbesserung

der Auftragslage im zweiten Quartal haben sich erfüllt. 43 Prozent verzeichneten gut gefüllte Auftragsbücher im Unterschied zum Vorquartal, als kein einziges Unternehmen sich über einen hohen Auftragsbestand freuen konnte. Die Bautätigkeit zog an, was zu einer besseren Ausnutzung der Maschinen führte. Die Einschätzung der Geschäftslage bleibt aber trotzdem leicht pessimistisch.

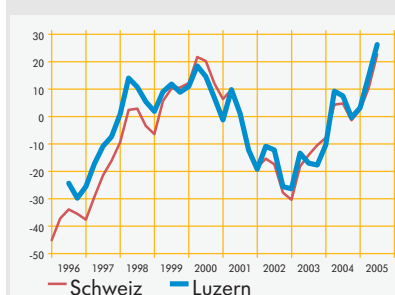
Bessere Lage im Ausbau

Verbessert hat sich die Situation auch im Ausbaugewerbe. Die Auftragsbestände sind insgesamt zufriedenstellend und die Entwicklung der Bautätigkeit ist positiv. Etwas pessimistisch bewerten die Bauinstallationsfirmen die wirtschaftliche Situation. Die Auftragsbestände nahmen zwar im zweiten Quartal etwas zu, bleiben aber unbefriedigend.

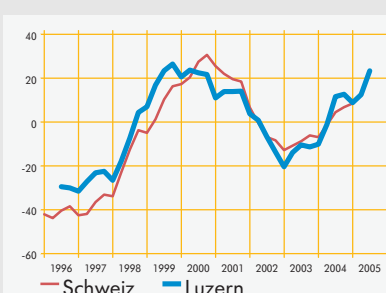
Bautätigkeit bleibt weiterhin intensiv

Die Aussichten der Baubranche sind insgesamt gut. Sowohl Tief- als auch Hochbaufirmen erwarten mehr Aufträge. Der Preisdruck bleibt die Hauptsorge im Hochbau.

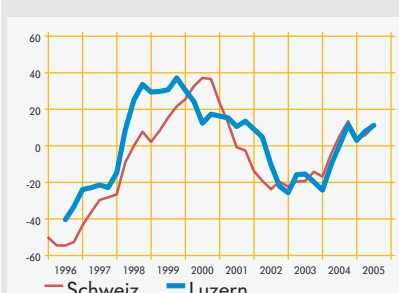
Baugewerbe (Erw.): Auftragseingang



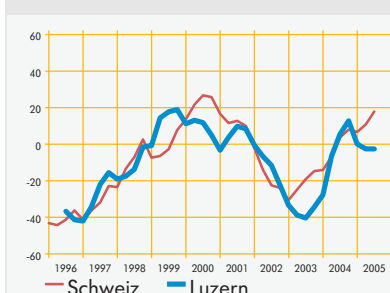
Baugewerbe (Urteil): Geschäftslage (Beurt.)



Bauhauptgewerbe (Vergl. VJM): Bautätigkeit



Ausbaugewerbe (Vergl. VJQ): Bautätigkeit



GASTGEWERBE

Gastgewerbe entwickelt sich uneinheitlich

Fotogenjur Ex-Press/David Adair



Den oberklassigen Hotels lief es vor allem wegen der Gäste aus dem Inland im zweiten Quartal 2005 gut

Das Luzerner Gastgewerbe kann im zweiten Quartal insgesamt eine befriedigende Bilanz ziehen. Die Umsatzschwäche aus dem ersten Quartal (-8% zum VJQ) konnte weitgehend korrigiert werden. Auch die Ertragslage hat sich insgesamt verbessert. Hinter diesen Zahlen verbergen sich zwei gegensätzliche Entwicklungen, die schon in früheren Quartalen zu beobachten waren: Dem starken Aufwärtstrend in den Beherbergungsbetrieben steht eine anhaltend schlechte Geschäftslage bei den Gaststätten gegenüber.

Die Gäste trinken weniger

Die mangelnde Trinkfreudigkeit der Gäste belastet die Gaststättenbetreiber auch im zweiten Quartal. Rund die Hälfte gab an, im zweiten Quartal 2005 weniger Getränke verkauft zu haben als im Vorjahresquartal. Gleichzeitig haben rund 20 Prozent der Gastwirte die Einbussen durch die Herabsetzung der Promille-Grenze teilweise überwunden und konnten den Getränkeabsatz im Vergleich zum Vorjahresquartal steigern. Die Adaptation ermöglichte einen geringeren Umsatzrückgang vom 2,8 Prozent (Vorquartal -5,9%). Die Ertragslage bleibt aber weiterhin angespannt. Auf eine schwierige

Marktlage weist auch die Tatsache hin, dass rund 25 Prozent der Gastwirte ihre betrieblichen Einrichtungen und die Beschäftigtenzahl als zu hoch bewerten. Die restlichen 75 Prozent beurteilen beides als angemessen.

Der Umsatzrückgang trifft – regional gesehen – hauptsächlich die in den ländlichen Gebieten gelegenen kleineren Gastbetriebe. Sie mussten überdurchschnittliche Umsatzeinbussen (-5,4%) hinnehmen. Diese gehen nicht nur auf den Getränke-, sondern auch auf einen starken Rückgang beim Küchenabsatz zurück.

Inländische Gäste in Luxushotels

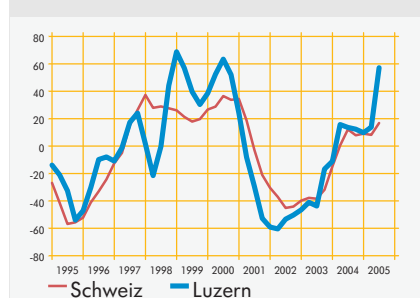
In den Luzerner Beherbergungsbetrieben ist im Vorjahresvergleich die Zahl der Logiernächte weiter angestiegen. Dies ist insbesondere auf mehr inländische Gäste zurückzuführen. Rund die Hälfte der Betriebe zählte mehr Gäste aus der Schweiz und 44 Prozent genauso viele wie im Vorjahresquartal. Der Zimmerbelegungsgrad konnte auf 72 Prozent (Vorquartal 59%) erhöht werden. Auch die Umsätze sind gestiegen (+1,8%). Betrachtet man nur die Hotels, ohne Kurhäuser und Garni-hotels, stieg der Umsatz sogar um 4,0

Prozent. Nach Sternen aufgeteilt, fällt auf, dass die 4- und 5-Sterne-Hotels eine viel bessere Performance zeigen als die günstigeren Hotels. Dies erklärt sich vor allem damit, dass die inländische Kundschaft bevorzugt in oberklassigen Hotels absteigt.

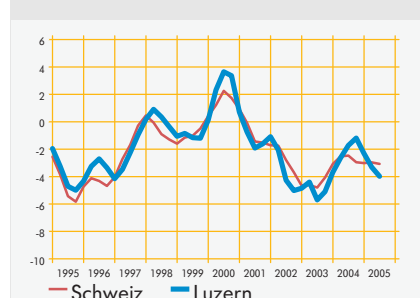
Optimismus bei den Hoteliers

Im Gastgewerbe sind auch die Erwartungen zweigeteilt. Die Zukunftsaussichten der Gastwirte bleiben sehr verhalten. 48 Prozent der Befragten erwartet eine Verschlechterung beim Absatz, 16 Prozent eine Verbesserung. Insbesondere die Aussichten für den Getränkeabsatz, die Achillesferse der meisten Betriebe, bleiben getrübt. Die kleineren Gaststätten befürchten zusätzlich einen schlechteren Küchenabsatz. Die Herbergenwirtschaft auf der anderen Seite ist zuversichtlich. In den Sommermonaten erwartet man vor allem mehr ausländische Gäste, aber auch die Stabilisierung der Zahl der inländischen Besucher.

Beherbergung (Vergl. VJQ): Logiernächte insg.



Gaststätten (Vergl. VJQ): Umsatz in Prozent



WEITERE KONJUNKTURINDIKATOREN

Schweiz

Indikator		2/03	3/03	4/03	1/04	2/04	3/04	4/04	1/05	2/05
Bruttoinlandprodukt (nominal)	Mrd. Fr.	107,6	110,0	111,3	106,1	111,4	113,0	113,9	108,8	...
BIP: nom. Veränd. zu VJ	in %	-1,2	0,0	1,8	2,5	2,7	2,7	2,3	2,5	...
BIP: reale Veränd. zu VP (saisonber.)	in %	0,1	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	-0,1	0,0	...
Beschäftigungsindex Total	3.Q.91=100	92,0	93,7	93,3	93,1	93,1	93,5	92,8	92,6	...
Beschäftigungsindex 2. Sektor	3.Q.91=100	76,3	76,2	75,0	74,2	74,3	75,5	74,0	73,4	...
Beschäftigungsindex 3. Sektor	3.Q.91=100	101,3	104,1	104,1	104,2	104,2	104,2	103,9	103,9	...
Arbeitslose (Durchschnitt)	in 1000	140,9	144,0	156,9	165,0	149,3	145,1	152,9	159,4	145,6
Arbeitslosenquote (Durchschnitt)	in %	3,6	3,6	4,0	4,2	3,8	3,7	3,9	4,0	3,7
Baubewilligte Wohnungen *	Anz. in 1000	11,1	10,2	10,6	11,5	11,6	10,9	12,6	11,6	...
Fertiggestellte Wohnungen *	Anz. in 1000	8,3	8,5	10,1	6,6	8,4	9,6	11,7	8,1	...
Bauinvestitionen: Ver. zu VJ (real)	in %	0,8	1,8	3,3	3,6	3,7	4,0	-0,1	-1,6	...
Zementlieferungen: Ver. zu VJ	in %	-5,7	0,2	3,9	6,9	8,3	9,2	2,8	-0,6	0,8
Einfuhr (Total 1): Ver. zu VJ (real)	in %	-6,9	0,2	8,5	2,6	8,1	6,8	0,4	6,5	6,5
Ausfuhr (Total 1): Ver. zu VJ (real)	in %	-0,9	-0,3	1,8	8,3	5,8	7,0	4,8	2,1	6,8
Absatz neuer Personenwagen	in 1000	79,9	63,4	62,6	61,5	79,1	60,7	62,0
Konsumentenpreisindex	Mai 1993=100	109,2	108,4	109,1	108,8	110,1	109,5	106,4	110,3	111,1
Konsumentenpreise: Ver. zu VJ	in %	0,5	0,4	0,6	0,1	0,9	1,0	1,3	1,3	0,7
Produzenten-, Importpreise: Ver. VJ	in %	-0,5	-0,5	-0,2	-0,1	1,2	1,4	1,8	1,5	1,6
Produzentenpreise: Ver. zu VJ	in %	-0,1	0,0	0,4	0,7	1,3	1,4	1,5	0,4	1,7
Importpreise: Ver. zu VJ	in %	-1,4	-1,3	-1,5	-1,8	1,0	1,7	2,4	2,2	1,4

Kanton Luzern

Arbeitslose (Durchschnitt)	Anzahl	5668	5917	6330	6455	5792	5766	5808	6117	5465
Arbeitslosenquote (Durchschnitt)	in %	3,0	3,1	3,4	3,4	3,1	3,1	3,2	3,2	2,9
Baubewilligte Wohnungen *	Anzahl	570	477	536	612	676	517	727	465	448
Ende Periode im Bau befindl. Wgn. *	Anz.	2171	2387	2147	2396	2553	2633	2378	2439	2568
Neuerstellte Wohnungen *	Anzahl	551	438	567	422	397	480	673	502	606
Zementlieferungen: Ver. zu VJ	in %	8,7	31,5	36,1	11,3
Ausfuhr (Total 1): Ver. zu VJ (real)	in %	12,5	7,3	-1,6	9,1	1,9	11,3	23,2	7,7	10,4
Absatz neuer Personenwagen	in 1000	3,3	2,6	2,5	2,4	3,2	2,4	2,4
Konkureröffnungen	Anzahl	88	91	89	101	69	81	76	99	90

* Quartalswerte: Hochgerechnete Werte auf der Basis der Stichproben-Quartalshebung der Wohnbautätigkeit
Zahlen in Kursiv-Schrift sind provisorisch

TELEGRAMM

Bibliotheksbenutzer/innen sind wild auf Nonbooks

Nonbooks wie CDs, DVDs und Kassetten sind bei Benutzerinnen und Benutzern der Schul-, Gemeinde- und Regionalbibliotheken im Kanton Luzern sehr beliebt. Die Zahl der Ausleihen zwischen 2003 und 2004 erhöhte sich um knapp ein Fünftel auf 633'590. Insgesamt stehen 117'897 Nonbooks in den erwähnten Bibliotheken, rund 12'000 mehr als vor einem Jahr. Die Nonbooks wurden im Schnitt 5,4 Mal ausgeliehen. Im Vergleich zu den Büchern ist das mehr als doppelt so viel. Die Ausleihquote bei den Büchern – die Zahl der Ausleihen während eines Jahres im Verhältnis zum Gesamtbestand – betrug im 2004 nur 2,1. Das geringere Interesse an Büchern widerspiegelt sich auch im Bestand; dieser ging im letzten Jahr auf ein Total von 795'351 Stück zurück.

Quelle: Fachstelle für Schulberatung

Wieder mehr Nutztiere im Kanton Luzern

Mehr als zwei Drittel der rund 5'500 Luzerner Bauernbetriebe legen ihr Schwergewicht auf Tierhaltung. Im Jahr 2004 wurden – neben anderen Nutztieren – 138'217 Stück Rindvieh, 400'156 Schweine und 878'148 Hühner gezählt. Während der Bestand an Schweinen seit den 70er-Jahren ungefähr stagniert und jener des Rindviehs in der Tendenz rückläufig ist, steigt die Zahl der Hühner kontinuierlich an. Die Struktur der Landwirtschaftsbetriebe mit Nutztieren hat sich in den letzten 50 Jahre stark verändert. So hat sich die Zahl der Nutztiere pro Halter deutlich erhöht. Das Beispiel Hühner zeigt dies eindrücklich: Zählte man 1956 noch 36 Hühner pro Halter, waren es im letzten Jahr 549.

Quelle: Bundesamt für Statistik; Eidgenössische Viehzählung

LITERATURTIPP



Der Sozialstaat im Fokus

Die teilweise schwierigen sozio-ökonomischen Entwicklungen in den 90er-Jahren haben in der Schweiz die Diskussion über die Möglichkeiten des Sozialstaates neu entfacht. Ludwig Gärtner und Yves Flückiger geben in ihrer neuen Publikation einen Überblick über den aktuellen wissenschaftlichen Stand zu den wichtigsten Fragen: Sie betreffen die Sozialpolitik, Soziale Sicherheit, den Arbeitsmarkt, das Gesundheitswesen, insbesondere hinsichtlich des Themas Invalidität.

Ludwig Gärtner, Yves Flückiger: Probleme des Sozialstaats: Ursachen, Hintergründe, Perspektiven; Verlag Rüegger, Zürich, Chur 2005, 38.– im Buchhandel

IMPRESSUM

Amt für Statistik des Kantons Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 4168
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail statistik.luzern@lu.ch
www.lustat.ch

Herausgeber:
Amt für Statistik des Kantons Luzern
Ausgabe: 2005/Nr 08 – August 2005, 2. Jg.
Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion:
Stephan Pfäffli (Leitung), Franziska Spaeti
Autor: Vano Prangulaishvili
Grafik: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 75.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 12.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch

